

Erscheint wöchentlich sechs Mal  
(mit Ausnahme der Feiertage,  
Schriftleitung, Verwaltung und  
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,  
25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:  
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,  
für das Ausland monatlich Din 40.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.  
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

# Mariborer Zeitung

## Wachsende Spannung in Bulgarien

In Sofia mehren sich nach amerikanischen Meldungen die Anzeichen dafür, daß der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien unmittelbar bevorsteht — Eine Mitteilung der sowjetrussischen Regierung über das Desinteressement der Sowjetunion in Südosteuropa

Sofia, 25. Feber. (United Press.) — Die britische Gesandtschaft in Sofia begann gestern mit der Vernichtung der vertraulichen diplomatischen Schriftstücke u. leitete außerdem die Abreise der Mitglieder der Gesandtschaft in der Richtung auf die Türkei ein. Immer rascher mehren sich die Anzeichen dafür, daß die deutsche Armee bereit ist, den Einmarsch nach Bulgarien auf breiter Basis zu beginnen.

Es besteht die Möglichkeit, daß dieser deutsche militärische Vorstoß nur noch eine Frage von Stunden ist. Die bulgarische Regierung hat die Verdunkelung des gesamten Staatsgebietes angeordnet. Diese Maßnahme erfolgte wahrscheinlich mit Rücksicht auf eine englische Drohung, daß Bulgarien vielleicht schon heute oder morgen von britischen Bombenflugzeugen bombardiert werden würde. In einem der

größten Hotels in Sofia sind bulgarische Offiziere in Gemeinschaft mit mysteriösen deutsch sprechenden Personen in Zivilkleidung mit dem Studium der Landkarten beschäftigt. In der weiteren Umgebung der bulgarischen Hauptstadt wurden annähernd 210 Häuser gemietet, und zwar, wie hier verlautet, für die Unterbringung der Offiziere des deutschen Generalstabes. Allgemein erwartet man große Ereignisse u. die Spannung wächst umso mehr,

als berichtet wird, daß die sowjetrussische Regierung die Regierungen der Balkanstaaten auf ordentlichem diplomatischem Wege darüber in Kenntnis gesetzt habe, daß die Sowjetunion den Deutschen hinsichtlich der Ereignisse in Südosteuropa freie Hände gewährt habe.

## Jugoslawien und Ungarn

Ungarns Kultusminister über seine Eindrücke in Jugoslawien

Beograd, 25. Februar. Vor seiner Abreise nach Beograd gab Kultusminister Dr. Balint Homan den Vertretern der jugoslawischen Presse die nachstehende Erklärung über seine Eindrücke in Jugoslawien: »Ich habe in meinen Reden wiederholt betont, daß die jugoslawisch-ungarische Freundschaft unbedingt ein Bedürfnis ist und daß die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder auch auf kulturellem Gebiete verwirklicht werden müßten. Ich habe mich anlässlich meines Aufenthaltes in Beograd nicht nur in Krei-

sen der Jugoslawisch-ungarischen Gesellschaft, sondern in jugoslawischen Kreisen überhaupt von der tiefen Verankerung der immer engeren Annäherung unserer beiden Völker überzeugen können. Der warme Empfang, den ich in erster Linie bei Sr. kgl. Hoheit dem Prinzregenten, beim Ministerpräsidenten Cvetković, beim Unterrichtsminister Dr. Krek und bei anderen Mitgliedern der kgl. Regierung erlebte, ist durch die Aufmerksamkeit vervollständigt worden, die mir von seiten der jugoslawischen Presse zuteil wurde. Ich

möchte dieser Presse meinen Dank für ihre allgemeinen Verdienste zum Ausdruck bringen, insbesondere aber für die warme Schreibweise in der Richtung des Aufbaues unserer freundschaftlichen Beziehungen nach Abschluß des Paktes vom dauernden Frieden und der ewigen Freundschaft. Ich hoffe, daß diese Beziehungen auch in Zukunft keine Schwächung, sondern eher eine Stärkung erfahren werden.«

Sachschaden angerichtet. Die britischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt auf ihre Basen zurück.

Athen, 25. Feber. (Avala-Reuters). Der Athener Rundfunk gab gestern eine amtliche Mitteilung durch, in der es heißt, daß Nebel und Regenwetter Operationen größeren Stiles verhinderten. Den griechischen Truppen gelang es jedoch, feindliche Kampfwagen zu vernichten und Gefangene zu machen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei feindliche Flugzeuge durch die griechische Luftwaffe abgeschossen.

Athen, 25. Feber. (Avala-Reuters). Die britische Luftwaffe belegte feindliche Stellungen im Skumba-Tal bei Elbassan, Lin und Podgradec mit Bomben. Der Feind hat in der letzten Woche seine Stellungen hier außerordentlich verstärkt. Südlich des Vojuša-Flusses war die Artillerie stark beschäftigt. Es kam zu mehreren lokalen Vorstößen des Gegners, die aber mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen wurden. Auf der Ostravica-Planina eroberten die griechischen Truppen eine dominierende Position.

Die Namen der im Suezkanal versenkten Schiffe

Berlin, 25. Feber. (DNB.) Die Namen der von deutschen Sturzkampffliegern Anfang Feber versenkten Handelsschiffe lauten »Ayo Theops« und »Anne«. Der Dampfer »Ayo Theops« war mit einer Fracht von 4200 Tonnen Getreide aus Australien auf der Fahrt. Der Dampfer »Anne« verdrängte etwa 5600 Tonnen.

Unterzeichnung eines sowjetrussisch-schweizerischen Handelsvertrages

Moskau, 25. Feber. (Avala — Tass.) In Moskau wurde gestern ein Güteraus-tauschabkommen zwischen der Sowjetunion und der Schweiz unterzeichnet. Auf Grund dieses Vertrages wird die Schweiz Industrieartikel nach Sowjetrußland liefern, während die Sowjetunion umgekehrt Getreide, Bauholz, Naphthaprodukte, Baumwolle usw. liefern wird. Der Güter-austausch des ersten Jahres wird sich wertmäßig auf 112 Millionen, im nächsten Jahre hingegen auf 150 Millionen Franken stellen. Das Abkommen tritt nach erfolgter Ratifizierung seitens der Schweiz und der UdSSR in Kraft. Das Abkommen wurde russischerseits vom Außenhandelskommissar Mikojan und schweizerischerseits vom Delegationsleiter Hebrard unterzeichnet.

Das Wetter

Wettervorhersage für Mittwoch:

Veränderlich, bewölkt, unbeständig. Keine Temperaturveränderung zu erwarten.

## Die Zusammensetzung des Kabinetts Darlan

DARLAN IST VIZEPRÄSIDENT DES MINISTERRATES, AUSSENMINISTER UND INNENMINISTER ZUGLEICH

Bern, 25. Feber. (Avala — Stefani.) Das französische Kabinett setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Vizepräsident des Ministerrates, Außenminister und Innenminister Jean Darlan; Landesverteidigung General Huntzinger; Justiz Barthélemy; Finanzen Boutillier; Ackerbau Cassiot; Luftfahrt Bergeret; Kolonien Platon; Versorgung Auchard; Verkehr Berthelot;

Unterricht Carcopinot; Familie und Hygiene Jacques Chevalier; Erzeugung und Industrie Piset; Minister für die deutsch-französischen Verhandlungen Bernot; Minister für die Streikbekämpfung Le Udet; Chef der Präsidialkanzlei im Vizepräsidium und Leiter des Informationsdienstes Paul Marion.

ventry geworden. Das Zentrum der Industrie von Südwesten kann nach den letzten heftigen Luftangriffen der vergangenen Nächte als vernichtet betrachtet werden. Die Altstadt wurde von den deutschen Bombern verschont.

## Kriegsberichte von heute

Berlin, 25. Feber. (Avala — Stefani.) Die deutsche Fernartillerie erzielte bei der Beschießung von feindlichen Handelsschiffen im Kanal bei Dover mehrere Treffer. Die Schiffe mußten ihren Versuch den Kanal zu passieren, aufgeben.

Berlin, 25. Feber. (Avala — DNB.) Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, hat ein deutsches Jagdflugzeug gestern mittags über der französischen Kanalküste eine Bristol-Blenheim-Maschine abgeschossen.

Rom, 25. Feber. (Avala — DNB.) Die italienische Eskadrille, die Mussolini vergangenen Sonntag in seiner Rede erwähnte, verzeichnete eine überaus lebhaft Tätigkeit, wie aus dem in Tripolis herausgegebenen Tagesbefehl ersichtlich ist. Dieses Geschwader führte in den vergangenen acht Kriegsmonaten in Afrika 1416 Bombenflüge durch und warf 74.829 Bomben und Torpedos im Gewicht von zusammen 154.595 Kilo ab. Mit Sicherheit wurden 192 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Am Boden wurden wahrscheinlich 79 Apparate vernichtet. Die eigenen Verluste betragen 130 Mann, die heldenhaft vor dem Feind fielen, ferner 200 Verletzte, 180 Vermißte und 15 Gefangene. In den Luftkämpfen gingen 95 Maschinen verloren, während 76 Flugzeuge durch feindliche Einwirkung vernichtet wurden.

Athen, 25. Feber. (Avala-Reuters). Wie es im offiziellen britischen Bericht heißt, haben britische Flugzeuge Addis Abeba mit Bomben belegt. Hierbei wurde großer

## Manifestation der jugoslawisch-deutschen kulturellen Zusammenarbeit

ERÖFFNUNG DES DEUTSCHEN WISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTS IN BEOGRAD.

Beograd, 25. Feber. Heute vormittags fand im großen Saale der Kolarac-Volksuniversität die feierliche Eröffnung des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts im Rahmen einer Festakademie statt. Die Akademie war eine große Manifestation der deutsch-jugoslawischen kulturellen Zusammenarbeit auf geistigem Gebiete. Eingeleitet wurde die Akademie mit den Klängen der »Egmont-Ouvertüre« von Beethoven. Die Begrüßungsreden hielten der deutsche Gesandte Viktor v. Heeren, der Ministerialdirektor des Reichsaußenministeriums Fritz von Twardowski, Ministerialrat Dr. Werner v. Tschintsch und Unterrichtsminister Dr. M. Krek. Im Namen der ju-

goslawischen Wissenschaftler sprach Univ. Prof. Dr. Miljutin Milenković, ferner der Rektor des neu geschaffenen Instituts Dr. Gerhard Gesemann, der in seiner Antrittsrede einen Vergleich zwischen dem Roman »Vještiti mladoženja« von Ignjatović und den Novellen von Gottfried Keller und Ivo Andrić zog. Den Abschluß der Feierstunde bildeten die jugoslawische und die deutsche Staatshymne, gespielt vom Orchester der Beograder Philharmoniker.

Swansea so zerstört wie Coventry

Stockholm, 25. Feber. (DNB.) Wie »Svenska Morgensbladet« aus London berichtet, ist Swansea zu einem neuen Co-

# Beginn der deutschen Tauchboot-Offensive

Eine große Rede Adolf Hitlers anläßlich des 21. Jahrestages der Gründung der NSDAP in München / Vor großen Ereignissen im März und im April / Hitlers Zuversicht an den Endsieg ist nach seinen eigenen Worten eine fanatische Die Gedankengänge der geirigen Führerrede

München, 25. Feber. Gestern, am 21. Jahrestag der Bekanntgabe des Programmes der NSDAP sprach der Führer vor den alten Parteigenossen, in einer von allen deutschen Sendern und dem deutschen Kurzwellensender mit Richtstrahler nach Uebersee, den Sendern des Protektorats, des Generalgouvern., Dänemarks, Norwegens, Hollands, Belgiens und Frankreichs übertragenen Rede. Angeschl. waren ferner die Sender Italiens, der Slowakei, Rumäniens, Bulgariens, Jugoslawiens, der Schweiz und Finnlands.

Als Adolf Hitler, von den Anwesenden stürmisch begrüßt, im Saale erschienen war, richtete Gauleiter Wagner an ihn Begrüßungsworte. Gauleiter Wagner betonte, daß die Deutschen den Krieg nicht gewollt hätten. Seit Adolf Hitler das Programm der NSDAP verkündete, habe er nichts anderes als Arbeit für das deutsche Volk gekannt. Verbrecher hätten die Arbeit nicht ungestört lassen können. Deshalb hätten sie Deutschland den Krieg aufgezwungen. Sie müßten daher der gerechten Strafe zugeführt werden. Das Recht stehe bei Adolf Hitler. Darum werde er siegen und darum werde die englische Plutokratie den Weg ins Verderben gehen.

Von den alten Parteigenossen jubelnd begrüßt, ergriff Adolf Hitler das Wort zu seiner Rede, in der er zunächst einen Rückblick auf die vergangenen 21 Jahre gab. Der 24. Februar sei, so begann er, für die Nationalsozialisten mit Recht ein großer Erinnerungstag. Denn an diesem Tage habe vor 21 Jahren der Nationalsozialismus seinen staunenswerten Siegesweg angetreten. Nun, nach 21 Jahren, könne er, fuhr Hitler fort, am selben Ort mit demselben Programm vor die gleiche Gefolgschaft treten. Er habe sich auch nicht einmal von seiner früheren Erkenntnis entfernen müssen.

Die Nationalsozialisten seien nicht eine neue Partei gewesen, sondern eine Bewegung, die von vornherein erklärt habe, nicht bestimmte Interessen einzelner Gruppen zu vertreten, sondern ganz klar das Wort: deutsches Volk in den Mittelpunkt gestellt und nur ein Ziel gekannt zu haben: das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Die Zielsetzung sei bereits das Entscheidende gewesen. In der Folge schilderte Hitler die Lage, in der sich Deutschland nach dem durch das Versagen der damaligen Führung verschuldeten Zusammenbruch befunden habe. Er betone dabei, daß trotz militärischen Fehlern das deutsche Volk militärisch unbesiegt vier Jahre der Welt die Stirn geboten habe. Die Ursache des Zusammenbruchs sei der Zerfall der Heimat gewesen, der allmählich zur Auflösung der Nation hätte führen müssen. Die Nationalsozialisten seien damals zwischen zwei Welten gestanden: zwischen der bürgerlichen und der proletarischen Welt, die beide bereits steril geworden seien. Der Aufspaltung des niedergehenden Bürgertums habe die Zersplitterung der marxistischen Bewegung entsprochen. Er habe als das Entscheidende erkannt: keine Aufgabe sei ohne Einsatz der gesamten Kraft der Nation zu lösen. Die innere Zersplitterung habe außenpolitisch die Entrechtung des deutschen Volkes ermöglicht.

Auf den Vertrag von Versailles übergehend, erklärte Hitler, das von einem Franzosen offen ausgesprochene Ziel, 20 Millionen Deutsche zu beseitigen, wäre durch Aushungerung ohne weiteres zu erreichen gewesen. Das Bürgertum habe an den Völkerbund geglaubt, die Proletarier hätten auf die proletarische Solidarität gehofft. Trotz den feierlichen Versprechungen eines amerikanischen Präsidenten habe das demokratische Deutschland keine Erleichterung erhalten. Er habe, fuhr Hitler fort, aus der Erkenntnis heraus, daß Gott jederzeit den Gesagten habe, der es gewagt habe, sich selbst zu wehren, mit dem Aufruf gegen Versailles den Kampf begonnen. Er habe den Vertrag studiert wie kein zweiter und

dies schandbarste Dokument aller Zeiten auch heute nicht vergessen. Daß die anderen den Vertrag nicht beseitigen würden, sei ihm klar gewesen. Sie hätten das demokratische Deutschland gerade zur Erfüllung des Vertrages gebraucht. Der Vertrag habe nicht durch Demut und Unterwerfung, sondern nur durch Selbstbesinnung u. eigene Kraft beseitigt werden können. So sei der Kampf gegen den in-



neren Feind und gegen die Ueberfremdung des deutschen Volkes durch das Judentum aufgenommen worden, der Kampf für eine neue Gesellschaftsordnung. In der Folge schilderte Hitler ausführlich die Kampfzeit, die zum allmählichen Aufbau der Volksgemeinschaft führte.

Hitler führte dann weiter aus: »Wenn ich heute die internationale Presse lese, dann erinnere ich mich an jene Kampf-

zeit: die Phrasologie ist die gleiche geblieben und die Sätze sind fast die gleichen. Abgeführte Lügen«. Hitler erwähnte dann, daß in den Jahren der Kampfzeit jener kein richtiger Nationalsozialist gewesen sei, der nicht »gesessen« habe, der gar keine Opfer für die Bewegung gebracht habe. Für seine Bewegung verwundet und geschlagen wurde, ins Gefängnis zu gehen, das sei das Herrlichste gewesen, das sie kannten. So setzte damals ein harter Kampf ein, der zwangsläufig zu einer Auslese der Führerschaft führte. »Sie müssen zugeben, wenn Sie sich umblicken, daß hier eine Auslese von »Mannbildern«, von richtigen Männern herangezogen wurde, die etwas repräsentieren. Wenn ich mir die Kabinette der Gegner ansehe, so kann ich nur sagen, sie sind nicht fähig bei mir einen Block richtig zu führen. Es ist klar, daß ich mit dieser Auslese erstklassiger Männer auch Sorgen habe. Männer, die etwas taugen, die sind auch mürrisch und stachelig. Wir haben eine Führung erhalten, mit der man alles machen kann und die nicht nur blind gehorcht.«

Betreffs des Bündnisses mit Italien erklärte Hitler:

»Zwischen unseren beiden Revolutionen besteht eine absolute Identität und Zielsetzung, und eine Freundschaft, die mehr ist als ein bloßes zweckbestimmtes Miteingehen. Das begreifen unsere Gegner nicht, daß, wenn ich einmal einen Mann als Freund ansehe, daß ich dann zu diesem Mann stehe und damit keine Handelsgeschäfte mache. Ich bin kein Demokrat und auch kein Schieber. Der Bund der beiden Männer ist untrennbar. Wenn es dem einen schlecht geht, dann steht ihm der andere bei.« Hitler kam dann auf die Hilfe zu spre-

chen, die das faschistische Italien durch Festlegung bedeutender Kräfte geleistet habe. Hitler sagte,

der Krieg werde erst jetzt beginnen namentlich der U-Boot-Krieg. »Und daß unsere U-Boote jetzt zu kommen anfangen, daran soll man nicht zweifeln. Eben vor zwei Stunden habe ich die Mitteilung erhalten, daß deutsche U-Boote 216.000 Tonnen wieder versenkt haben. Ein einziger Geleitzug der gestern versenkt wurde, hatte 125.000 Tonnen.« (Beifallssturm.)

»Die Herren werden sich von März und April ab auf noch andere Sachen gefaßt machen! Sie werden schon einsehen, daß wir den Winter nicht verschlafen haben. In den langen Monaten vorher, wo wir mit so wenig U-Booten kämpften, hat Italien große Kräfte gebunden. Wo britische Schiffe auch kreuzen mögen, werden unsere U-Boote dagegen eingesetzt.«

Hitler erklärte dann, man habe sich auch seinerzeit jahrelang gedulden müssen. Wenn seine Gegner glauben, ihn mit der Zeit erschrecken zu können, so erwidere er, daß er Warten gelernt und nie gefaulenzt habe. Auch nicht in den zehn Jahren des Wartens, bevor er zur Macht gekommen sei. Hitler erwähnte dann ironisch eine Bemerkung Chamberlains, der noch im April vergangenen Jahres erklärt hätte: »Gott sei Dank, sie haben den Autobus versäumt.« Dann hieß es wieder: »Sie haben die Zeit versäumt, so hätte ein General in England erklärt, die Deutschen hätten zu junge Generale und das sei ihr Fehler. Später habe er seinen Abschied genommen. »Wahrscheinlich war er auch noch zu jung.« (Heiterkeit.) Die Engländer haben die Offensive woanders hinverlegt. »Und wir müssen ihnen jetzt nachlaufen. Aber wir werden sie finden, wo immer sie hingehen.« Hitler betonte dann, daß er ursprünglich immer den Verhandlungsweg vorgezogen hätte, weil dieser keine Opfer und kein Blut koste. Aber Deutschland wollte das auch haben, was die anderen hätten, nämlich die gleichen Rechte. Es war unmöglich, daß eine große Nation, die schon Millionen Quadratklometer in allen Erdteilen besaß, einer anderen noch einige Millionen Quadratklometer wegnahm. Wenn die andern sich auf Goldsacke setzen wollen, mögen sie es tun, aber er, Redner werde sich hüten, für deutsche Arbeitskraft Gold einzukaufen. Deutschland habe sein ganzes Wirtschaftsproblem nur als Produktionsproblem angesehen und nicht als kapitalistisches Problem. »Man kann heute keine Staaten mehr bauen auf einer kapitalistischen Grundlage und wenn diese Leute glauben, daß sie das Erwachen der Völker durch Kriege verhindern können, so werden sie sich täuschen.« Redner trat für die Freiheit des Handels mit anderen Völkern ein und erklärte, die Völker werden es sich verbieten, sich von anderen vorschreiben zu lassen, mit wem sie Handel treiben wollen. Deutschland sei heute ein ungeheurer Wirtschafts- und Produktionsfaktor. »Wir machen unsere Wirtschaftspolitik nicht nach den Wünschen in Newyork oder in London, sondern ausschließlich in Deutschland.« Darin sei Redner ein fanatischer Sozialist. Man habe die Vorschläge Deutschlands immer mit Hohn abgelehnt. Als Redner bemerkt hätte, daß die andere Seite die Auseinandersetzung wolle, da hätte er die entsprechenden Maßnahmen getroffen. Es wurde das machtpolitische Instrument, die deutsche Wehrmacht geschaffen. Ein amerikanischer General habe vor wenigen Tagen erst vor dem Untersuchungsausschuß im amerikanischen Repräsentantenhaus erklärt, Churchill hätte ihm im Jahre 1939 erklärt, »Deutschland wird uns zu mächtig.«

Deutschland habe in den letzten Jahren gearbeitet und was an Rüstungen getan worden sei, das sei wirklich das Stolzeste was die Welt gesehen habe. Und wenn die anderen erklärten, sie machen etwa

## US-21-Materialhilfe für England erst in einem Jahre

Lissabon, 25. Feber. (DNB) Auf seiner Rückreise aus den Vereinigten Staaten erklärte der Führer der englischen Bergwerksgewerkschaft Sir Walter Gilrine, man könne erst Mitte 1942 mit den Lieferungen des amerikanischen Kriegsmaterials rechnen. Hinsichtlich der Kapazität der amerikanischen Rüstungsindustrie habe man sowohl in den USA als auch in England großen Optimismus an den

Tag gelegt. Dies gilt insbesondere für das Tempo und die Möglichkeiten der amerikanischen Industrie. Citrine erklärte ferner, daß man in amerikanischen Bergarbeiterkreisen das Kriegsprogramm Roosevelts nicht billige. Auch die Hafentarbeiter und Matrosen seien nicht für die Beschleunigung der Kriegsmaterialerzeugung für England eingenommen.

## Balkanpolitik ohne Sowjetrußland

EIN CHARAKTERISTISCHES DEMENTI DER MOSKAUER AMTLICHEN NACHRICHTENAGENTUR TASS. — EIN INTERESSANTER KOMMENTAR DES »SLO- VENEK«.

Moskau, 25. Feber. Die Sowjetregierung hat durch die offizielle Nachrichtenagentur TASS das nachstehende Dementi veröffentlicht: »Die Schweizer Zeitung »Basler Nachrichten« brachten die Meldung, daß der türkisch-bulgarische Nichtangriffspakt unter Mitwirkung der Sowjetunion zum Abschluß gebracht worden sei. Die Nachrichtenagentur TASS ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung nicht der Wahrheit entspricht.«

Zu diesem Dementi bringt der »Slovene« einen bemerkenswerten Kommentar, in dem es u. a. heißt: Aus den nach einander erfolgten Dementis der amtlichen Sowjetagentur, die zu bezweifeln kein Grund vorliegt, geht für den einfachen Beobachter der politischen Entwicklung im europäischen Südosten nur so

viel hervor, daß Deutschland im gesagten rumänischen, bulgarischen und anderen Balkanraum bis zum Bosphorus und den Dardanellen tun kann, was es will, ohne sich im geringsten um die Meinung der Sowjetregierung zu kümmern. Es ist auch möglich, daß zwischen Deutschland und Sowjetrußland Verhandlungen schweben, aber die Sowjetunion wäscht sich die Hände, da sie sich nicht stark genug fühlt, dem Dardanellen- und Bosphorus-Raum (nicht zu reden über den übrigen Balkan) nach eigenen Plänen zu regeln. Wir sind der Ansicht, daß man in aller nächster Zeit ein amtliches sowjetrussisches Dementi darüber erhalten wird, daß die Sowjetregierung nicht um ihre Meinung befragt wurde, ob die deutschen Truppen die Dardanellen unter ihren Schutz nehmen sollen oder nicht und daß sie sich deshalb die Hände waschen.

# Die jugoslawisch-ungarische Freundschaft

Eine Erklärung der Außenministers Dr. Alexander Cincar-Marković

Budapest, 25. Feber. Das Blatt »Uj Magyar sag« veröffentlicht eine Unterredung, die die Beograder Berichterstatlerin Ella Megeryi mit dem jugoslawischen Außenminister Dr. Alexander Cincar-Marković hatte. Die Korrespondentin bringt eine Würdigung der diplomatischen Laufbahn des Außenmini-

sters. Der Minister erklärte der Korrespondentin folgendes:

»Es ist für mich die größte Genug-tuung und der größte Erfolg zugleich, daß ich in Budapest dem Austausch der Ratifikationsurkunden über den jugoslawisch-ungarischen Freundschaftspakt

beiwohnen kann. Als ich vor 15 Jahren in Budapest Geschäftsträger war, hielt S. Durchlaucht der Herr Reichsverweser in Mohacs seine historische Rede und nun erleben wir die Freundschaft zwischen beiden Nationen als definitive Wirklichkeit. Die Beziehungen zwischen dem jugoslawischen und dem ungarischen Volke

bestehen nicht nur auf dem Papier. Die Bedeutung dieser einvernehmlichen Freundschaft erreicht nicht nur die offiziellen Ministerkanzleien, denn die Kraft dieser Freundschaft liegt in den Seelen der beiden Nationen tief verankert.«

## Lebhafte Luftaktionen auf allen Kriegsschauplätzen

Deutsche Luftangriffe auf Hull und andere kriegswichtige Ziele in England / Britische Illager über Calais und Boulogne / Neue schwere Schiffsverluste der Engländer

Berlin, 25. Feber. (Avala — DNB.) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt:

»Ein Unterseeboot unter Führung des Fregattenkapitäns Möhle versenkte vier feindliche bewaffnete Handelsdampfer von insgesamt 33.100 BRT. Damit hat Fregattenkapitän Möhle zusammen 19 feindliche Handelsschiffe von zusammen 110.943 BRT versenkt. Ein zweites Unterseeboot meldet die Versenkung von zwei bewaffneten Handelsschiffen von insgesamt 7000 BRT. Im Mitteländischen Meer versenkten deutsche Kampfflugzeuge nördlich von Derna ein feindliches Handelsschiff von 10.000 BRT. Südlich von Irland wurde ein größeres Handelsschiff schwer beschädigt und blieb mit Schlagseite liegen.

Bei einem Einbruch starker Jagdflugzeugverbände über der britischen Südküste stellte sich der Gegner nicht mehr zum Kampf. Kampfflugzeuggeschwader griffen in der vergangenen Nacht neuerlich kriegswichtige Ziele in Hull an, wo gute Erfolge erzielt wurden. Bombardiert wurden ferner Flugzeugfabriken in Südengland sowie Dockanlagen und Kriegsgutfabriken über London.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht im Reichsgebiet ein. Bei vereinzelt Nachtfügen über dem besetzten Gebiet wurde geringer Sachschaden angerichtet. Einige wenige Personen wurden getötet oder verwundet.«

Lissabon, 25. Feber. (Avala.) DNB meldet: Wie aus Pretoria gemeldet wird, hat das Landesverteidigungsministerium

der Südafrikanischen Union bekanntgegeben, daß das Vorpostenboot »Southern Flom« durch feindliche Einwirkung verloren gegangen sei.

Rom, 25. Feber. (Avala—Stefani.) Der 262. Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet:

»Auf dem griechischen Kriegsschauplatz Geschütz- und Patrouillentätigkeit. Italienische Luftgeschwader bombardierten wirksam militärische Anlagen, Straßen und rückwärtige Verbindungen des Gegners. Im Kampf mit feindlichen Jagdflugzeugen schossen unsere Jäger 5 Flugzeuge des Typs »Gloucester« ab. Drei eigene Bombenflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika scheiterten bei Giara b u b heftige feindliche Angriffe an dem hartnäckigen Widerstand unserer tapferen Truppen. Unsere Flugzeuge bombardierten erfolgreich mit Sprengbomben

Truppen und Autokolonnen im Gebiet von K u f r a.

Einheiten des deutschen Fliegerkorps griffen in Libyen mehrere feindliche Stützpunkte an. Mehrere Motorfahrzeuge des Gegners wurden in Brand geworfen. Ein Flugzeug wurde auf dem Boden zerstört. Wirksam wurde ein feindlicher Seestützpunkt bombardiert. Ein zweites deutsches Luftgeschwader griff im östlichen Mittelmeer feindliche Seestreitkräfte an und traf eine große Einheit noch nicht festgestellten Typs. Man muß mit dem Verlust dieser Einheit rechnen.

Im Ägäischen Meer bombardierten unsere Flugzeuge erfolgreich militärische Einrichtungen auf der Insel M y t i l e n e.

In Ostafrika griffen zwei italienische Kompagnien westlich von Zimani im S u d a n überlegene feindliche Streitkräfte an, die sich nach hartnäckigem Wider-

stand unter großen Verlusten an Mannschaft und Material zurückziehen mußten. Im Unteren Sudan dauern die Kämpfe an. Unsere Flugzeuge bombardierten im Gebiet von J u b a feindliche Einrichtungen und Truppen. Ein Flugzeug des Typs »Hurricane« wurde abgeschossen.

London, 24. Feber. (Avala.) Reuter meldet: Wie man hier erfährt, hat die RAF in der Nacht zum Sonntag die Invasionshäfen C a l a i s und B o u l o g n e angegriffen.

London, 25. Feber. (Avala.) Reuter meldet: Im Zusammenhang mit dem Angriff britischer Flugzeuge auf C a l a i s und B o u l o g n e gibt das Luftfahrtministerium bekannt, daß in Boulogne heftige Brände und starke Explosionen und im Hafen von Calais Brände großen Umfanges verursacht worden seien. Ein Flugzeug sei nicht zurückgekehrt.

Athen, 25. Feber. (Avala.) Die Athenische Agentur meldet: Der amtliche Bericht des Oberkommandos der griechischen Wehrmacht Nr. 120 lautet:

»Oertliche Operationen kleinerer Artillerieabteilungen. Unsere Luftwaffe brachte zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz. — wahrscheinlich noch zwei weitere. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Unsere Luftabwehrartillerie schoß ein feindliches Flugzeug ab.«

## Deutscher Einmarsch in Bulgarien noch in dieser Woche?

Vor dem Abbruch der englisch-bulgarischen Beziehungen / Englische und türkische Informationen / Griechenland soll zum Friedensschluß mit Italien gezwungen werden

Sofia, 25. Feber. (Stefani.) In hiesigen politischen Kreisen wird festgestellt, daß die Beziehungen zwischen B u l g a r i e n und E n g l a n d in eine kritische

Phase getreten seien. Es herrscht allgemein die Auffassung vor, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen in Bälde zu erwarten sei. Der englische Ge-

sandte R e n d e l l dürfte Sofia mit dem Personal seiner Legation schon in dieser Woche verlassen. In der britischen Gesandtschaft werden bereits fiebrige Vorbereitungen zur Abreise getroffen.

London, 25. Feber. (United Press.) Nach Informationen aus ununterrichteten englischen Kreisen ist der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien noch im Laufe dieser Woche zu erwarten. Nach den Vorbereitungen zu urteilen, die die Deutschen an der Donau treffen, wird der Einmarsch an zwei Stellen erfolgen. Die Okkupation wird durch zwei vollkommen selbständige Gruppen durchgeführt werden. Eine von diesen beiden Gruppen wird wahrscheinlich Sofia und den Süden des Landes besetzen, die zweite Gruppe hingegen den weniger wichtigen Norden Bulgariens. In Londoner maßgeblichen Kreisen herrscht aber gleichzeitig auch die Ansicht vor, daß die Besetzung Bulgariens nicht auch gleichzeitig den Beginn der deutschen Offensive gegen Großbritannien im Nahen Osten bedeuten werde. In diesem Urteil werden sie vor allem dadurch bestärkt, daß über die deutschen Vorstoßpläne im Südosten zu viel und schon zu lange geschrieben und gesprochen werde. Dies entspreche aber keineswegs deutscher Art, wenn es sich wirklich um militärische Vorbereitungen größten Stiles handelt. So wurden die Vorbereitungen für die Mai-Offensive 1940 im Westen so geheim durchgeführt, daß man sie erst im letzten Augenblick in Erfahrung bringen konnte. Es sei undenkbar, daß sich Deutschland jetzt nicht der gleichen Taktik bedienen würde. In London ist man deshalb der Ansicht, daß es sich beim bevorstehenden Stoß nach Bulgarien nur um eine lokale Operation handeln werde, die Griechenland zum Friedensschluß mit Italien zu nötigen habe. Die deutsche

dann erklären wir: »Wir haben es bereits gemacht!« Ich bin Fachmann, ich weiß genau, was man aus Stahl und aus Aluminium machen kann. Ich sehe also der Auseinandersetzung mit Ruhe entgegen. Ich vertraue dabei auf die deutsche Wehrmacht.

Wir haben ein junges Führerkorps, dessen größter Teil nicht nur kriegserprobt, sondern auch ruhmübrig ge-sen ist. Sie führen die besten Soldaten und hinter diesen Soldaten steht die ganze deutsche Nation. Volk und Wehrmacht. Partei und Staat sind heute eine unlösliche Einheit. Keine Macht der Welt kann dieses Gefüge mehr lockern oder auseinanderbrechen. Nur Narren können so etwas glauben. Wir wissen, daß auch die Hoffnungen auf Revolution verfehlt sind. Jene, die Revolution machen, die sind nicht bei uns, die sitzen in London und anderswo und vor allem weiß weg vom Schlachtfelde.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Redner, er sei der Vor-sung dankbar dafür,

daß nun, da die Auseinandersetzung mit den Gegnern unvermeidlich geworden sei, der Kampf zu einer Zeit ausgetragen werde, da er, Redner, sich noch frisch und rüstig fühle. Alle Menschen begrüßten den Frühling als die Zeit, in der man die Kräfte messen könne. Er wisse, daß ein furchtbarer Kampf bevorstehe und daß Millionen Männer diesem Kampfe

entgegensehen.

Das verflossene Jahr sei ein Jahr unvorstellbarer Erfolge gewesen. Aber das ganze Volk wisse, daß ihm diese Erfolge nicht einfach geschenkt worden seien, das unzählige deutsche Männer an der Front und über all sonst, in den Panzern, in den Flugzeugen, auf den U-Booten, auf den Schiffen ein Höchstmaß von Tapferkeit bewiesen hätten. Das tapfer deutsche Volk werde auch weiter seine Tapferkeit zeigen. Die Herzen aller Deutschen seien bei den tapferen Soldaten. Die Männer, die selber im großen Krieg gestanden hätten, verfolgten brennenden Herzens die Taten ihrer Söhne, die nun die Erfüllung dessen erringen würden, was ihren Vätern trotz Kampf und Opfern versagt geblieben sei.

So stehe das Volk jetzt vor einem neuen Kampffahr, das große Entscheidungen bringen werde, und das deutsche Volk sehe diesen Entscheidungen mit unerschütterlicher Zuversicht entgegen.

Nach all den Mühen und Kämpfen des deutschen Volkes könne es die Vorsehung nicht wollen, daß dieses Volk etwa jemals wieder eine Niederlage erleide. Die Vorsehung habe Deutschland auch nicht umsonst den Weg geführt, den es bisher habe zurücklegen müssen. Dem Volke, das sich früher soweit vergessen habe, habe die Vorsehung auch die Strafe zuteilt. Aber Redner habe gewußt, wenn wieder einmal dem einzelnen Deutschen die Ehre des ganzen Volkes über alles gehen, wenn der einzelne Deutsche wie-

der vor allem für sein Volk und nicht für sich leben, arbeiten und kämpfen, wenn das ganze Volk großen Idealen nachstreben würde, werde Gott selbst seine Hilfe nicht versagen, sobald das Volk wieder einmal auf die Walstatt gerufen würde.

Wenn Redner vor die Geschichte hintrete und seine Gegner ansehe, dann werde ihm nicht bange. Jeder dieser Gegner kämpfe nur für die Interessen seines Standes. Hinter ihnen stehe der Jude oder der Geldsack. Es seien nichts als Verdienner, die vom Kriege lebten. Dabei könne kein Segen sein. Diesen Leuten stehe Redner als Kämpfer seines Volkes gegenüber. Er sei überzeugt, daß sein Kampf wie bisher auch in Zukunft von der Vorsehung gesegnet sein werde. Vom Tag der Parteigründung dem 24. Februar 1920, bis heute sei durch 21 Jahre ein schwerer Weg zurückgelegt worden. Der künftige Weg werde leichter sein.

So sehe Redner mit fanatischer Zuversicht in die Zukunft. Die ganze Nation sei jetzt angetreten. Er wisse, daß im Augenblick, da das Kommando »Schritt gefaßt!« ertöne, Deutschland marschieren werde.

Der stürmische Beifall, der die Rede an vielen Stellen unterbrochen hatte, steigerte sich am Schluß zu einer besonders großen Kundgebung. Darauf sang die versammelte Menge die deutschen Hymnen.

Hauptaktion rechnet man auch mit einem Stoß gegen Gibraltar.

Ankara, 25. Feber. (United Press) Nachrichten, die aus Bulgarien kommen, besagen, daß mit der deutschen Okkupation Bulgariens noch in dieser Woche, spätestens aber in der kommenden Woche zu rechnen sei. An verkehrstechnisch wichtigen Plätzen werden bereits ungeheure Proviantmengen für die deutsche Armee aufgestapelt. Auf den Straßen, die ins bulgarische Landinnere führen, sind bereits Wegweiser angebracht worden. An einzelnen Flüssen wurden die Brücken durch besondere Piloten verstärkt, um auch schwerere Fahrzeuge aushalten zu können. Man rechnet demnach mit einer großen Anzahl von Panzerverbänden.

### Antonescus Rechnungsführungsbericht

Bukarest, 25. Februar. (Avala-DNB) Der Staatsführer General Antonescu veröffentlichte einen Bericht über die Lage, die er anlässlich der Machtübernahme am 5. September 1940 vorgefunden hat. In diesem Bericht heisst es u. a., daß die Dynastie ins Wanken geraten sei. Die Gefahr der Anarchie und der Okkupation durch das Ausland sei zu einer Gefahr geworden. »Rumänien« — so heisst es wörtlich weiter — »ist infolge der unsicheren und unernsten Politik in die totale Isolierung geraten. Die Grenzen waren zerstört, Hunderttausende von Rumänen von ihren Heimstätten vertrieben. Ein Drittel des Staatsgebietes mit seinen Reichtümern und materiellen Quellen musste auf das Verlustkonto gebucht werden. Aus den abgetretenen Gebieten kam ein Strom von beschäftigungslosen Beamten, die das Land belasten. Bauern und Arbeiter wurden zu lange in den Kasernen gehalten. Die staatliche Administration war desorganisiert und viel zu teuer. Offiziere, Beamte und Pensionisten waren verschuldet, da sie ungenügend bezahlt waren.« Im Bericht heisst es ferner, daß es der Regierung in einigen Monaten ihrer Tätigkeit gelungen sei, die Dynastie zu festigen, den Staat auf Grund eingeholter Ermächtigungen auf neuen Grundlagen zu organisieren, die aussenpolitische Situation zu sichern und die Unabhängigkeit Rumäniens durch den Beitritt zum Dreimächtepakt und durch den Abschluß des Wirtschaftsvertrages mit Deutschland zu verankern.

#### Engländer verlassen Bulgarien.

Zürich, 25. Feber. Wie aus Bugarien berichtet wird, hat der englische Gesandte Rendell allen englischen Staatsbürgern empfohlen, bulgarisches Territorium eiligst zu verlassen. Die Mitglieder des englischen Instituts sind bereits nach Istanbul abgereist.

# Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Dienstag, den 25. Februar

## Slowenien im Film

Freitag, den 28. d. findet im Saale der Volksuniversität eine interessante Werbeveranstaltung für Sloweniens Bergwelt statt. Im Rahmen des Abends werden mehrere Landschafts- und Bergfilme unseres Banats zur Vorführung gelangen, von denen uns am meisten die beiden von Method Badiura gedrehten Bachernfilme interessieren werden. Außer den Filmen

»Ostbachern« und »Westbachern« werden noch die Filme »Skiläufer von Bloke«, »Der Triglav im Schnee«, »Planica 1936« und ein Bergjournal gezeigt werden. Einleitend wird der Banatsreferent Joško Sotler Einführungsworte über die Bedeutung des Films in der Fremdenwerbung sprechen.

würfe. Es sind 12 Preise mit zusammen 36.000 Dinar ausgesetzt.

Eingehende Informationen erteilt das Reisebüro »Putnik« in Maribor-Burg.

### Die Mehl- und Brotkartenverteilung in der Magdalenenvorstadt

Im Verzeichnis der Mehl- und Brotkartenstellen in der Magdalenenvorstadt ist in der gestrigen Folge des Blattes infolge Druckfehlers eine Verwechslung entstanden. Im nachfolgenden geben wir den richtigen Verteilungsplan wieder:

II. Mädchenvolksschule (Zolgerjeva ul.):

Dienstag, 25. Feber: Betnavska und Dvofakova cesta.

Mittwoch, 26. Feber: Aljaževa und Delavska ulica.

Donnerstag, 27. Feber: Dalmatinska, Dušanova, Ferkova, Fochova, Ghegovna, Gozdna und Hlebova ulica.

Freitag, 28. Feber: Frankopanova und Jezdarska ulica.

## Aus dem Gerichtssaal

### Sittlichkeitsverbrechen

Vor dem Mariborer Kreisgericht stand der 42-jährige Fleischergehilfe Josef Hentak aus Studenci, der auf ein Mädchen, noch ein halbes Kind, ein Sittlichkeitsverbrechen unternommen hatte. Seine Absicht wurde jedoch durch das Dazwischentreten der Mutter des Kindes rechtzeitig verhindert. Der Mann wurde zu sechs Monaten strengen Arrest verurteilt.

### Diebstahl

Vor den Richtern standen ferner der 54-jährige Partieführer Jos. Postružnik aus Tezno und der 22-jährige Arbeiter Slavko Benko aus der Umgebung von Mala Nedelja, die angeklagt waren, aus der Baracke der Firma »Intra« in Betnava bei Maribor einen Treibriemen, einen Radreifen und ein bereiftes Autorad entwendet zu haben. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10.000 Dinar. Postružnik wurde zu acht und Benko zu vier Monaten strengen Arrest verurteilt.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 16 u. a. die Verordnung über die authentische Auslegung der Verordnung über die Bezüge der staatlichen Ruheständler, die Zollbefreiung für Kunstdünger, Bestimmungen über die Kontrolle der Kohleneinfuhr, das Verzeichnis der mit Pflanzenkrank-

**Café Rotovž** Heute, Dienstag 25. Feber **Faschingsrummel**

## Pioniere der Luft

AUS DER JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DES AEROKLUBS IN MARIBOR

In den Räumen des Handelsgremiums fand Sonntag vormittags die Kreistagung des Aeroklubs, der Spitzenorganisation unserer Flugsportpioniere, statt. An Stelle des dringlich verhinderten Präses Direktor Krejči führte dessen Stellvertreter Polizeichef Kos den Vorsitz, der unter den Anwesenden u. a. den Garnisonar Oberstleutnant Maslač, den Stadtkommandanten von Celje Oberst Tomasevič, den Bezirkshauptmann Eiletz, den Magistratsdirektor Rodošek, den stellvertretenden Bezirkshauptmann Modrijan sowie die Vertreter der Stadtorganisation des Aeroklubs begrüßen konnte. Eingangs brachte der Vorsitzende die schriftlichen Grüße des verhinderten Präses Direktor Krejči zur Verlesung, der die Mitglieder zu intensiverer Mitarbeit anspornete.

Vor Übergang zur Tagesordnung wurden an S. M. König Peter II. und an S. kgl. H. Prinzregent Paul Huldigungsdepeschen sowie an den Kommandanten der Luftwaffe und an den Chef der zivilen Fliegerei Begrüßungstelegramme gerichtet.

In erschöpfenden Ausführungen umriß sodann der Klubverwalter Kramberger die umfassende Arbeit, die der Mariborer Aeroklub im abgelaufenen Jahre geleistet. Es bedurfte eines besonderen Fleißes und beispielgebender Beharrlichkeit, daß sich unsere Pioniere der Luft den Weg durch das Wirrnis der unzähligen Probleme bahnen konnten. Wie auch der Kassier Ostapovič unterstrich, gebührt dem Präses Direktor Krejči, der dem Verein zu jeder Zeit eine ausgiebige finanzielle Hilfe bot, der besondere Dank. Heute zählt der Kreisausschuß 752 ordentliche und 36 unterstützende Mitglieder.

Ferner berichteten die Funktionäre Moravec über die Klubökonomie, Vodopivec über die Modellierungsarbeiten, Kramberger über die Segelfliegerei usw. Der Klub besitzt heute 20 fertige Apparate, während sich 12 Apparate im Bau befinden. Die schönen Arbeitserfolge des Aeroklubs würdigte mit anerkenntlichen Worten der Ehrenpräses Direktor Dr. Tomišek, der hiebei besonders die Bemühungen des Obmannes Direktor Krejči und des Klubverwalters Krambergers hervorhob. Das Wort ergriffen ferner die Vertreter der angegliederten Vereine und zwar Vičar aus Celje, Baukart aus Ljutomer, Kosi aus Šoštanj, Kukovec aus M. Sobota, Petovar aus Ptuj und Muršak aus Sv. Lenart, worauf die Ersatzwahlen durchgeführt wurden. Gewählt wurden Dr. Zorko, Grmek, Petrovič, Ing. Gregorič, Ing. Grošelj, Zajc, Pivka und Schriftleiter Grešak.

### Plakate für Fremdenwerbung

Das Handelsministerium, Abteilung für Fremdenverkehr, hat vor einigen Monaten einen Konkurs für die Ausarbeitung von Entwürfen für Propagandaplakate ausgeschrieben. Das Interesse für diese Werbeplakate ist unter den Malern und Graphikern groß, doch entsprachen die bisher eingesandten Entwürfe nicht den Anforderungen.

Deshalb wurde der Termin bis 30. April d. J. verlängert. Die Bedingungen wurden etwas gemildert, indem den Künstlern die Auswahl der Größe der Entwürfe überlassen bleibt, doch müssen sich die Dimensionen zwischen 60x50 und 100x62 cm bewegen. Unbedingt erforderlich ist eine genaue Ausarbeitung der Ent-

## 1. W.H.W.-Wunschkonzert

DES SCHWÄBISCH-DEUTSCHEN KULTURBUNDES, ORTSGRUPPE MARIBOR

Dem Menschen ist das Wünschen angeboren. Angefangen von den ersten trippelnden Schritten, begleitet es ihn an seinem oft recht mühsamen, hindernisreichen Gang durch das Leben. Wunschlos zu sein, wird zwar von einigen philosophischen Schulen als Vollendung gepriesen, doch mich dünkt, ein vollends Wunschlos gewordener, abgeklärter Mensch hat den Anschluß an das »lebendige Leben« verloren.

Wünschen können ist etwas Schönes. Noch schöner, wenn die Wünsche erfüllt werden! Wünschen und erfüllen — auf dieser Idee sind die zahlreichen Wunschkonzerte aufgebaut, die sich, in Rundfunk und Konzertsaal, steigender Beliebtheit erfreuen. Sogar ein Film, der die bekanntesten und bevorzugtesten Darsteller vereinigt, wurde unter dem Titel »Wunschkonzert« gedreht.

Auch der Schwäbisch-deutsche Kulturbund, Ortsgruppe Maribor, hat diesen Gedanken nutzbar verwertet und Samstag, Sonntag und Montag ein »Wunschkonzert« in den Dienst der Winterhilfe gestellt. Die bis auf den letzten Platz gefüllte, eindrucksvoll geschmückte »Rapid-

Sporthalle — auf rotem Grund in Silber die Riesenbuchstaben WHW, — damit auf den Zweck der Veranstaltung hinweisend — formte den festlichen Rahmen für das Konzert, das von Professor Hermann Frisch sorgfältig zusammengestellt, einstudiert und geleitet war. Nur seine nervenaufreibende, selbstlose Arbeit und sein Können vermochten es, den Gästen das auserlesene Programm zu bieten. Daß der Erfolg alle, selbst die kühnsten Erwartungen noch überstieg, sei gleich an erster Stelle hervorgehoben.

Um acht Uhr trafen der Führer der deutschen Volksgruppe Jugoslawiens Dr. Janko und der Gauführer Johann Baron ein. Ein Paukenschlag ertönte, und Fanfarenklänge leiteten den Beginn des Abends ein. Nach den eröffnenden Worten des Organisationsleiters Dr. Ivanšek ergriff Dr. Sepp Janko das Wort. Auf die Ideale des deutschen Volkes, nationale und soziale Gerechtigkeit, hinweisend, erläuterte er, daß die Gemeinschaft allein es ermögliche, diese Ziele zu erreichen. Was der Einzelne nicht vermag, muß einer Gemeinschaft, die pflichtbewußt einandergeschlossen, zielstrebig

an der Verwirklichung ihrer Ideale arbeitet, gelingen. Für das eigene Volk in erster Linie, aber auch für die anderen Völker. Der Redner wies darauf hin, wie bei dieser Zusammenarbeit, dieser gegenseitigen Hilfeleistung niemand abseits stehen, niemand sich abseits fühlen soll. Er hob den schönen Erfolg hervor, den gerade das Draubanat in seiner Tätigkeit für das Winterhilfswerk erzielt hatte: reich und arm gaben, jeder nach seinen Möglichkeiten. Zuletzt betonte der Redner, daß niemand sich als Gebender und auch kein Armer sich als der von irgend einem Einzelnen Beschenkte ansehen darf. Nicht der Einzelne gibt, sondern die Gemeinschaft...

Nach dieser mit Begeisterung aufgenommenen Ansprache begann das Konzert, dessen Ansage Dr. I. Ivanšek in launigen und treffenden Versen, zum größten Teil von Prof. H. Frisch gedichtet, besorgte. In bunter Folge wechselten Volks- und Marschlieder mit Walzermelodien, die teils vom Unterhaltungssorchester des Kulturbundes oder von einem Schrammelquintett, teils vom gemischten Chor des Männergesangsvereines, dem Männer- und Frauenquartett und den Singscharen der Männer-, Jungens und Mädels durchgeführt wurden.

Musikalische Höhepunkte boten einige ernste Konzertnummern, so die »Zigeu-

nerweisen« von Pablo Sarasate, in denen neben der vollendeten Begleitung von Prof. Frisch, Ing. Unger-Ullmann mit dem süßen Ton seiner Geige und der tänzerischen Leichtigkeit seines Bogens dem dankbaren Hörer erlesenen Genuß bereitet, ferner Robert Schumanns »Träumerei«, wobei uns Ed. Ferschningg, von Frau Maria Podliebnig begleitet, mit dem innigen Klang seines Cellos gefangennahm, und nicht zuletzt das wunderschöne »Ich liebe dich« von Eduard Grieg, das, mit Prof. Frisch am Klavier, von Frau Maria Berchold tiefempfunden gesungen wurde.

Auch aus der Operette wurde geschöpft. Mit seinem wohlklingenden Tenor sang Etti Tscharre das »Wolgalied« aus »Der Zarewitsch« von Franz Lehar. Und in 12 Minuten Peter Kreuder überraschten uns Frau Gerda Pugl als Solistin, sowie das Frauen- und Männerquartett mit den beliebtesten Melodien »Nur eine Stunde«, »Capriolen« und »Sag' zum Abschied leise Servus«, die wohl jedem Kinobesucher geläufig sind.

Der Höhepunkte gab es viele. Einen Gipfelpunkt an Jubel und Erfolg aber nahmen zweifellos die Kompositionen unserer heimischen Meister ein, die damit bekundeten, was die Steiermark an schöpferischen Kräften ihr Eigen nennt. Professor Hermann Frisch, der uner-





# Leipzig ruft zur Messe

Von Ludwig Fichte,  
Präsident des Reichsmesseamtes Leipzig

Die Reichsmesse Leipzig hat zu allen Zeiten ihren Beitrag zum wirtschaftlichen und technischen Fortschritt geleistet. In vielen Fällen ist sie sogar der Entwicklung vorangegangen oder hat sie maßgebend beeinflusst. So ist sie seit dem Jahre 1933 die große Wegbereiterin der deutschen Werkstoffe gewesen. Was auf diesem Gebiete geschaffen wurde, hat entweder seinen Weg völlig über die Reichsmesse Leipzig zum Handel und über ihn zur Verbraucherschaft genommen oder ist doch durch die Messe erst richtig bekannt geworden. Mag es sich um synthetische Textilrohstoffe handeln, um die Zellwolle, die heute überall in der Welt erfolgreich neben der Naturwolle bestehen kann, oder um die Kunstseide, die jetzt in ihren strapazierfähigen Qualitäten in der ganzen Welt anerkannt ist, mag es sich um die Leichtmetalle oder Kunstharze und tausend andere Dinge drehen, alles ging über die Reichsmesse Leipzig. Dabei war sie insbesondere der große Auslandmarkt für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse, die aus Werkstoffen hergestellt waren, und regte in zahlreichen Ländern dazu an, ebenfalls an die Produktion derartiger Werkstoffe heranzugehen.

Seitdem die deutsche Handelspolitik darauf ausgeht, durch den Abschluß zweiseitiger Verträge einen neuen, gesunden und krisenfesten Außenhandel aufzubauen und dem zwischenstaatlichen Güteraus-tausch eine Form und einen Inhalt zu geben, die unabhängig sind von zufälligen Zeiterscheinungen oder zufällig auftretenden Bedürfnissen, hat die Reichsmesse Leipzig wiederum wichtige Pionierarbeit im Dienst des wirtschaftlichen Fortschrittes aller sich an ihr beteiligenden Nationen übernommen. Sie dient allen kontinentalen europäischen Nationen — auch während des gegenwärtigen Krieges — dazu, zeigen, was jedes einzelne Land jetzt und in der kommenden Friedenswirtschaft dazu beitragen kann, das Ziel der Vollbeschäftigung in allen Volkswirtschaften zu erreichen.

Die englische Blockade hat Europa heute auf sich selbst gestellt und die Bildung einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft beschleunigt. Dadurch werden die europäischen Nationen veranlaßt, sich dem deutschen Außenhandelsystem zu nähern, sich seine Grundsätze zu eignen zu machen und sich seiner Methoden zu bedienen. Dazu gehört, daß sie sich einer der wichtigsten deutschen Wirtschaftsinstrumente, das sich stets auch in den Dienst aller übrigen Volkswirtschaften stellt, nämlich der Reichsmesse Leipzig, zu bedienen, um über sie bereits bestehende Möglichkeiten gegenseitiger wirtschaftlicher Ergänzungen zu vertiefen und nach neuen zu forschen. Der Norden Europas, der bisher in einer Art von »Monokultur« seine Produktion einseitig nach dem Westen, vornehmlich nach England, ausrichtete, sucht für die Zeit jetzt und nach dem Krieg nach neuen Abnehmern, aber auch nach neuen Lieferanten. Dänemark, von dessen Gesamtausfuhr 1937 rund 55 v. H. auf Bacon, Butter und Eier entfielen, und das 52 v. H. seines Exports an England lieferte, wird in Zukunft wichtige wirtschaftliche Umstellungen vornehmen müssen. Schweden, von dessen Ausfuhr allein 52,7 v. H. auf Holz, Papier, Papierwaren und Eisenerz kamen, und das 25 v. H. seiner Warenausfuhr nach Großbritannien schickte, wird sich nach dem Ausfall Englands als Großabnehmer ebenfalls wirtschaftlich neu orientieren. Auch Norwegen, das Fische, Holz und Holzmasse sowie Papier und Papierwaren mit 41 v. H. seines Exports bezeichneter und 29 v. H. seiner Exporte nach England lieferte, sieht sich vor die Notwendigkeit einer durchgreifenden Änderung seiner Exportwirtschaft gestellt. Für die Veredlungsprodukte der Landwirtschaft Nordeuropas sowie für Holz und Erz ist Deutschland bereits heute wichtiger Abnehmer. Aber auch bei den übrigen Nationen Europas gibt es Bedarf an nordeuropäischen Erzeugnissen, so könnte z. B. Südosteuropa Grubenholz, Zellwolle, Papier und Pappe abnehmen,

um seinerseits Getreide, Tabak, Erdöl u. mineralische Rohstoffe zu liefern.

In der Richtung derartiger wirtschaftlicher Ergänzungsmöglichkeiten hat die Reichsmesse Leipzig bereits seit Jahren stets wichtige Fingerzeige gegeben. Das war um so leichter möglich, als die Zahl der sich an ihr beteiligenden Länder von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Während zum Beispiel die Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1940 die Beteiligung von 15 ausländischen Kollektivausstellungen aufwies, nehmen an der vom 2. bis 7. März dauernden Frühjahrs-Reichsmesse 1941 bereits 18 Staaten mit Kollektivausstellungen oder Vertretungen offizieller Stellen teil. Insgesamt beteiligen sich 22 Nationen, die zum Teil durch führende Einzel-firmen vertreten sind. Die Durchführung von Kollektivausstellungen haben zur Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 zu gesagt: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, der Iran, Italien, Japan, Jugoslawien, die Niederlande, Norwegen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, die Slowakei, Spanien, die UdSSR, Ungarn, das Protektorat Böhmen und Mähren und das Generalgouvernement.

Die größte Kollektivausstellung bringt auch diesmal wieder Italien zustande. Es zeigt besonders interessante Gebiete seiner Fertigwarenerzeugung und gibt einen reichlichen Ueberblick über seine Landproduktion. Die UdSSR, die seit der Herbst-Reichsmesse 1940 wieder zu den regelmäßigen Ausstellern in Leipzig gehört, wird vor allen Dingen Rohstoffe ausstellen. Nach der Neuordnung seiner Wirtschaft schaltet sich auch Spanien nach längerer Unterbrechung wieder in das Messeangebot ein. Die südosteuropäischen Staaten sind vollständig in Leipzig vertreten. Die Ausstellung des Irans wird als einzige außereuropäische

# Der Tod springt vom Dach

ÜBERRASCHENDES ENDE EINER MORDUNTERSUCHUNG IN HELSINKI

Nach großen Schwierigkeiten wurde kürzlich, wie finnische Zeitungen berichten, in Helsinki eine Morduntersuchung überraschend beendet.

Als an einem Dezemberabend des vorigen Jahres in Helsinki Theaterbesucher nach Hause zurückkehrten, erblickten sie in einer dunklen Straße auf dem Boden einen leblosen Körper. Sie traten näher und stellten fest, daß der etwa 35jährige Mann, der später von der Polizei als ein Kellner Kallvö aus Wyborg identifiziert wurde, mit einer Spitzhacke oder einem ähnlichen Werkzeug erschlagen worden war. Die Mordwaffe war so tief in das Hirn des Überfallenen eingedrungen, daß augenblicklich der Tod eingetreten sein mußte. Der Mörder mußte den Hieb mit furchtbarer Gewalt geführt haben, denn der Hut des Toten war in der Mitte glatt durchschlagen.

Für die Polizei bestand kein Zweifel, daß an Kallvö, einem ruhigen Menschen, ein Verbrechen verübt worden war. Da

Ausstellung besonderes Interesse auslösen. Zur Durchführung der zwischenstaatlichen Geschäfte sind 35 Auskunfts- und Beratungsstellen in Leipzig anwesend. Nach den großen Erfolgen, die die beiden Reichsmessen im Kriegsjahr 1940 erzielten — auf ihnen wurden der Aussteller-schaft Aufträge in Höhe von rund einer Milliarde Reichsmark erteilt —, ist an dem Gelingen der Leipziger Veranstaltung auch in diesem Jahr nicht zu zweifeln.

## Volkswirtschaft

# Staatspapiere steigen im Kurse

WOCHEBERICHT DER BEOGRADER BÜRSE

Effekten: Im Laufe der letzten Woche verzeichneten alle Staatsobligationen eine feste Tendenz. Die stärkere private Nachfrage hat bedeutend zu der Hausse der Kurse beigetragen. Das Angebot war ziemlich zurückhaltend und Dollarpapiere wurden sozusagen überhaupt nicht angeboten. Aus diesem Grunde war auch der Umsatz in dieser Woche beträchtlich geringer als in der vergangenen Woche (um 1 Million Dinar). Am bedeutendsten im Kurse gestiegen sind die Kriegsschadenrente (um 3 Punkte) sowie die Baglukobligationen (um 1/4 Punkte), die dal-

matinischen Agrarobligationen (um 1/4 Punkte) und die 6% Forstobligationen (um 1/2 Punkte). Die 8%ige Blairanleihe hat einen Kurs von 110 erreicht. Fast alle Papiere sind im Vergleich zu den Ende der letzten Woche notierten Kursen im Kurse gestiegen. Nur die 7%ige Investitionsanleihe und die 4%igen Agrarobligationen sind im Kurse unverändert geblieben.

Im folgenden geben wir einen vergleichenden Überblick der zu Ende dieser und der vergangenen Woche notierten Kurse:

	14. II.	21. II.	Änderung
Kriegsschadenrente	477.50	480.50	+ 3.00
7% Investitionsanleihe	101.—	101.—	—
4% Agrarobligationen	57.—	57.—	—
6% Baglukobligationen	85.—	86.25	+ 1/4
6% dalm. Agrarobligationen	79.50	81.25	+ 1 1/2
6% Forstobligationen	79.50	81.—	+ 1 1/2
7% Blairanleihe	103.—	103.50	+ 1/2
8% Blairanleihe	107.—	110.—	+ 3.00
7% Seligmananleihe	102.—	103.—	+ 1.00
7% Stabilisationsanleihe	98.—	99.—	+ 1.00

Gesamtumsatz an Papieren: 3.000.000 Dinar (um 1 Million Dinar weniger als in der Vorwoche).

Aktien: Die Aktien der Nationalbank wurden zu Beginn der Woche nur im Angebot zu 7050 und Ende der Woche im Abschluß zu 7000 notiert. Die Aktien der PAB sind im Kurse unverändert geblieben. Die übrigen Aktien wurden im Laufe dieser Woche nicht notiert.

## Börsenberichte

Ljubljana, 24. d. Devisen: London 174.57 bis 177.77 (im freien Verkehr 215.90 bis 219.10), Newyork 4425 b. 4485 (5480 bis 5520), Zürich 1028.64 bis 1038.64 (1271.10 bis 1281.10), Berlin (Privateclearing) 1772 bis 1792.

Zagreb, 24. Febr. — Staatswerte: 2% Kriegsschaden 479—0, 4% Agrar 56—0, 4% Nordagrar 56.50—0, 6% Bagluk 86.50—0, 6% dalmat. Agrar 82.50—0, 6% Forstobligationen 81—0, 7% Stabilisationsanleihe 97—0, 7% Investitionsanleihe 100—0, 7% Seligman 103—0, 7% Blair 103—0, 8% Blair 107—0;

× Der Haushaltplan der Stadtgemeinde Ljubljana beträgt für die nächsten neun Monate ab 1. April insgesamt 113.4 Millionen Dinar gegen 100.7 Millionen für neun Monate des laufenden Voranschlags. Der Entwurf ist zur Einsichtnahme aufgelegt. Der Stadtrat wird sich in den nächsten Tagen mit ihm beschäftigen. Zur Deckung der erhöhten Ausgaben werden einige neue Abgaben eingeführt werden, darunter eine Sozialsteuer wie in Maribor, einige neue Steuern, Erhöhung der Wertzuwachssteuer, der Gebühren für den Wasser-, Gas- und Strombezug usw.

seine Barschaft unberührt vorgefunden wurde, blieb nur die Annahme, daß er einem Racheakt zum Opfer gefallen sein mußte. Es wurde eine Belohnung ausgesetzt und am vierten Tage nach der Plakatierung meldete sich bei der Mordkommission ein junger Schlosser, der präzise Angaben über seine Beobachtungen in der Nähe des Mordschauplatzes machte.

»Ich stand«, erzählte der junge Mann, »11 Uhr abends an der Theke eines Lokals, um noch ein Glas Milch zu trinken. Neben mir saß auf einem hohen Schemel ein Mann mit einem blonden Spitzbart, der in einer abgegriffenen ledernen Tasche Werkzeug und einen Hammer mit sich führte. Er redete ununterbrochen vor sich hin und stieß halbblaue Drohungen aus, die auf die Absicht einer Gewalttat schließen ließen. Als er den Raum verließ, folgte ich ihm auf der Straße, in der Kallvö ermordet worden ist. Plötzlich war der sonderbare Fremde in der Dunkelheit verschwunden. Er mußte blitzschnell in ein Haus gegangen sein, dessen Tor vielleicht offengestanden hat. Ich begab mich dann nach Hause...«

Die Polizei nahm sofort die Spur auf. Sie sandte in die Mordstraße ihre besten Beamten, die sehr bald den Mann mit dem Spitzbart enttieferten. Der Verdächtige bewohnte ein kleines Junggesellenheim, war Elektrotechniker und galt als Sonderling, der nur einen einzigen Feind besaß, eben den Kellner Kallvö. Das heißt, Kallvö wußte nichts von der Feindschaft. Aber seine Frau war von 12 Jahren einmal die Freundin des Elektrotechnikers gewesen. Das Motiv des Verbrechens war also gefunden: Rache! Aber war damit der Sonderling schon überführt? Er gab zu, den Ermordeten gehaßt zu haben, er bekannte sich auch zu seinen dunklen Drohungen im Lokal, aber er bestritt, in jener Nacht Kallvö gesehen zu haben und beteuerte seine Unschuld.

Der Tag der Gerichtsverhandlung rückte näher, der Verhaftete leugnete noch immer. Da ließ sich bei dem Untersuchungsrichter ein aufgeregter alter Herr melden, der eine wichtige Aussage zu machen wünschte. »Ich habe gesehen, was in jener Nacht geschehen ist!« rief er, »der Mann ist unschuldig!« Er war Zeuge, wie Kallvö vor seinem Hause tot niederstürzte. »Ja, und wer hat ihn getötet?« fragte der Richter? »Kein Mensch, sondern ein Eiszapfen«. Ein Eiszapfen habe vor seinem Hause herniedergehängen und als er in der Nacht den Sturz eines Menschen hörte, sei er voll düsterer Ahnungen auf die Straße geeilt und habe neben der Leiche des Kellners den zerschlagenen Eiszapfen liegen sehen. »Und warum haben Sie acht Wochen mit dieser Bekundung gewartet?« fragte der Richter. Der Hausbesitzer stotterte, er habe geküchelt wegen seiner Fahrlässigkeit und Mitschuld an dem Tode eines Menschen schwer bestraft zu werden. Der Eiszapfen als Mörder — dieser Fall dürfte wohl in der Kriminalgeschichte einzigartig dastehen...

## Die kleinste Atom-Welle

An der kalifornischen Universität zu Berkeley haben zwei Physiker einen Lichtstrahl entdeckt, dessen Wellen nicht länger sind als ein dreibillionstel Millimeter. Der Strahl wird entsendet von einem besonderen Quecksilbertyp, der sich nicht in der Natur findet, aber von dem atomzertrümmernden Cyclotron zu Berkeley erzeugt wurde. Die Gleichförmigkeit der Länge ist bei diesen neu entdeckten Wellen zweimal so groß als die jeder anderen bisher bekannten Atomwellen. Dies wurde durch Versuche am Spektroskop festgestellt. Obwohl eine solche Genauigkeit keine praktische Bedeutung besitzt, so zeigt sich doch wiederum, wie sehr die geläufigen Maße, die Schwankungen unterliegen, noch unvollkommen sind.

## Ein Paradies der jungen Mädchen

Mit Fug und Recht darf sich Thailand ein Paradies der jungen Mädchen nennen, denn dort wird bestens dafür gesorgt, daß die jungen Mädchen nicht ledig bleiben. Mädchen, die nach Erreichung eines gewissen Alters noch keinen Freier gefunden haben, können sich in die Liste der

